



ST. GALLER ORGELFREUNDE OFSG

BULLETIN OFSG 20, NR. 3, 2002

Rickenbach, im Juli 2002

Liebe St. Galler Orgelfreundinnen und Orgelfreunde

die Orgelfahrt vom Samstag, 24. August 2002 unter Leitung von Jürg Brunner führt zu drei Orgeln in den zentralen Alpen:

- 0945 h Pfarrkirche Hospental (Bossard/Füglister 1747/1989) [S. 39]
1130 h Pfarrkirche Andermatt (Bossard/Mathis 1696/1996) [S. 43]
1530 h Pfarrkirche Göschenen (Friedrich Goll 1906) [S. 48]

Wir kennen Jürg Brunner seit vielen Jahren nicht nur als virtuosen Orgelfachmann, sondern auch als einfallsreichen Reise- und Wanderleiter. Vielseitig Interessierte können daher den Weg nach Andermatt (3 km) und nach Göschenen (5 km) auch zu Fuss zurücklegen (Stichwörter: Alte Gotthardstrasse, Teufelsbrücke!); eine Dislokation per Bahn ist aber gut möglich. Die Einladung zur Orgelfahrt mit den entsprechenden Details und einer Kurzbeschreibung der Orgeln haben Sie bereits mit der letzten Aussendung erhalten; die wichtigsten Angaben und die Kontaktadresse für Spätentschlossene finden Sie unten im Kästchen. Die Instrumente werden durch Jürg Brunner und Gerda Poppa, Organistin in Rankweil, vorgeführt. Das vorliegende Bulletin gibt Ihnen weitere Informationen. Ich danke besonders Herrn Dr. F. Comment, der den Beitrag über die Goll-Orgel in Göschenen verfasst hat und Herrn R. Bruhin, Orgelbaukonsulent EKD, der mir seine Expertenberichte über die Orgeln in Hospental und Andermatt als wichtige Informationen zur Verfügung stellte.

Wir freuen uns auf viele interessierte Teilnehmerinnen und Teilnehmer und grüssen Sie herzlich
Franz Lüthi

Fahrplan zur Erinnerung:

Hinfahrt	St.Gallen ab 6:11	Zürich an 7:23, ab 7:30	Göschenen an 9:00, ab 9:15	Hospental an 9:43
	(Bahn: Hospental ab 11:14 nach Andermatt)			
	(Bahn: Andermatt ab 14:50 nach Göschenen)			
Rückfahrt	Göschenen ab 17:09	Arth Goldau an 18:04, ab 18:12	St.Gallen an (über Rapperswil) 19:58	St.Gallen an (über Zürich) 20:16

Fahrkarten bitte selber lösen. Im Zug Zürich–Göschenen und Göschenen–Hospental ist ein Abteil unter dem Namen "St.Galler Orgelfreunde" reserviert.

Kosten: Organisationsbeitrag inkl. Bulletin Fr. 30.- (Mitglieder), Fr. 60.- (andere).

Organisation und Auskunft: Jürg Brunner, Tel./Fax 071 - 245 14 50; E-Mail: jbrunner@dplanet.ch

Sekretariat: St. Galler Orgelfreunde OFSG, 9125 Brunnadern
m.debrunner@swissonline.ch
Redaktion Bulletin OFSG: Dr. med. F. Lüthi, 9532 Rickenbach

Fax 071 374 19 94 eMail:

Internet: <http://home.tiscalinet.ch/ofsg>

Die Orgel in der Pfarrkirche Hospental UR ¹⁾

V. F. Bossard 1747 / H. J. Füglistner 1989

Franz Lüthi

Die Pfarrkirche Mariae Himmelfahrt in Hospental wurde 1705–1711 von Bartholomäus Schmid erbaut. Das barocke Gotteshaus ist aussen durch Blendbogen gegliedert und zeigt in dieser Hinsicht Aehnlichkeit mit der Pfarrkirche von Andermatt, die einige Jahre zuvor vom gleichen Baumeister umgestaltet wurde. Ende der 1980er Jahre wurde die Kirche zusammen mit der Orgel vollständig restauriert. Die blau marmorierte Holzempore steht auf zwei Säulen; neu wurde auch ein hölzerner Wendeltreppenaufgang zur Empore errichtet.

Die Orgel von **Viktor Ferdinand Bossard** (1699–1772) stammt aus den Jahren 1747–1748. Damals führte Viktor Ferdinand die Werkstatt noch gemeinsam mit seinem Vater, Joseph Bossard (1665–1748).²⁾ Das einmanualige Instrument mit Pedal hatte ursprünglich 13 Register und eine kurze Bassoktave. Der Preis betrug 1000 Gulden, davon 450 Gulden in Form von Wein gemäss Akkord mit dem Talamann zu Ursern von 1747.

Die Generationen der Orgelbauerfamilie Bossard aus Baar

Josef Bossard (1665–1748)

Andermatt (1696 + Erweiterung 1747)
 Baden (1711)
 St. Urban (1716–1721)
 Chororgel Klosterkirche Weingarten (1722–24)

Victor Ferdinand Bossard (1699–1772) seit 1716 Orgelbauer

Hospental UR (1747–48)
 Andermatt (Erweiterung 1747)
 Grosse Orgel des Berner Münsters (1748–1751)
 St. Oswald Zug (1750–1760)
 Chororgel Kloster Einsiedeln (1751–54)
 Stiftskirche Schönenwerd (1760)
 Chororgel der Kathedrale St. Gallen (1768)

Carl Josef Maria Bossard (1736–1795)

Franz Joseph Remigius Bossard d. J. (1777–1853)

1844 Betrieb aufgegeben

(vgl. Bulletin OFSG 13, Nr. 3, 1995)

¹⁾ Die nachfolgenden Ausführungen basieren fast ausschliesslich auf dem Expertenbericht von *Rudolf Bruhin* [1], dem ich für die Einsichtnahme herzlich danke.

²⁾ Ueber die Orgelbauer Bossard vgl. Bulletin OFSG 13, Nr. 3, 1995.

1925 erfolgte ein eingreifender Umbau durch die Orgelbauanstalt Gebr. Mayer in Buchs (Kanton St. Gallen). Dabei entstand im historischen Gehäuse klanglich ein neues Instrument mit pneumatischen Kegelladen, einem freistehenden Spieltisch und einer grundtönigen Disposition. Die Mechanik und die alten Windladen wurden geopfert, das Pfeifenwerk teilweise neu gebaut.

1982 war die Orgel unspielbar. Der damalige Orgelkonsulent der EKD, Jakob Kobelt, beantragte, das Instrument auf den Zustand von 1748 zurückzuführen und schlug eine entsprechende Disposition mit einem zusätzlichen neuen Register vor. Die Restaurationsarbeiten wurden ausgeführt durch Orgelbau Hans J. Füglistner, Grimisuat, und bis Frühjahr 1987 von Jakob Kobelt († 8.10.1987) begleitet.

Disposition der Orgel in der Pfarrkirche Hospental

Bossard 1747 / Füglistner 1989

Manual CDEFGA–c ³		Pedal CDEFGA–a ^o	
Principal	8'	Subbass	16'
Copell	8'		
Octav	4'		
Flüten *	4'		
Hol-Flüten	2 ² / ₃ '	14 Register	
Superoctav	2'	Pedal angehängt	
Flageolet	2'	Sperrventil für Subbass 16'	
Tertia	1 ³ / ₅ '	Tremulant	
Larigot	1 ¹ / ₃ '		
Mixtur III	1'	Temperatur: Werckmeister III	
Cymbal II	1 ¹ / ₂ '	Winddruck 68 mm WS	
Trompeten	8'		
Cleron	4'	* zusätzlich zur Disposition von 1747	

Zum historischen Bestand gehören das Gehäuse mit den Schnitzereien und die Registerstaffeleien mit originaler Beschriftung. Grösstenteils erhalten sind auch 6 historische Register, darunter die 3-fache Mixtur.

Neu sind Manual- und Pedalklavatur, die Mechanik, die Schleifwindladen, die Windversorgung und 8 Register, darunter Cymbal 2-fach. Ein Register (Flüten 4') wurde neu der Disposition von 1747 zugefügt.

Die neuen Register sind nach dem Vorbild der Orgeln in der Klosterkirche in Muri gebaut, die in den 1740er Jahren von den Orgelbauern Bossard bedeutend umgestaltet worden sind. Ausser dem Pedalregister Subbass 16', das ausserhalb des Gehäuses aufgestellt wurde, sind sämtliche Pfeifen aus Zinn-Blei-Legierungen.

Heutiger Pfeifenbestand:

Principal 8'	Zinn, Prospektregister, neu
Copell 8'	C-f ° Holz neu, ab fis° Metall, alt
Octav 4'	C-F neu, ab G alt, Metall
Flüten 4'	gedeckt, Metall, neues Zusatzregister
Hol-Flüten 2 ² / ₃ '	Metall, teilweise alt
Superoctav 2'	Metall, alt, 4 Töne neu
Flageolet 2'	Metall, teilweise alt
Tertia 1 ³ / ₅ '	Metall, neu
Larigot 1 ¹ / ₃ '	Metall, neu; repetiert bei fis ³
Mixtur III 1'	Metall, teilweise alt, rep. bei c° und g'
Cymbal II 1 ¹ / ₂ '	Metall, neu, rep. bei c°, c', c ³ und g ³
Trompeten 8'	Metallbecher, neu
Cleron 4'	Metallbecher, neu; rep. bei c ²
Subass 16'	Holz, neu, Pedalregister

Das historische Orgelgehäuse aus Fichtenholz wurde bei der Restauration ergänzt und repariert. Es erscheint heute in blau marmorierter Fassung mit Schnitzereien, deren Instandstellung durch Xaver Stöckli Söhne AG in Stans besorgt wurde. Die Gehäusehöhe basiert auf dem Prospektregister Principal 8'. Der Prospekt besteht aus je einem flachen Spitzturm aussen und einem niedrigen flachen Mittel-Rundturm, getrennt durch je ein Seitenfeld. Die C-Seite befindet sich rechts, die D-Seite links vom Organisten.

Das Manual enthält bei kurzer Oktave 45 Töne (CDEFGA-c³), das Pedal, ebenfalls mit kurzer Oktave, 18 Töne (CDEFGA-a°). Die Manual-Untertasten mit 3 Querrillen auf jeder Taste sind aus Ebenholz mit frontal ausgeschnittenen Doppelbögen. Die Obertasten sind mit Knochen belegt. Die Pedaltasten sind in alter Form aus Nussbaumholz konstruiert.

Seitlich neben dem Manual befindet sich je eine Registerstaffelei mit den ursprünglichen historischen Beschriftungen auf Papier und folgender Anordnung:

Copell Flüten Hol-Flüten Flageolet Tertia Larigot Subass
--

Principal Octav Superoct Mixtur Cymbal Trompeten Cleron (Tremulant)
--

Die Registerhebel sind aus Holz und seitlich verschiebbar. Der Tremulant wird durch einen hölzernen Zug bedient. Eine neue Manualbeleuchtung wurde zusätzlich angebracht.

Die leichtgängige und geräuschlose mechanische Taktur wurde in klassischer Bauweise aus Tannenholz dem ursprünglichen Zustand nachempfunden. Die Wellen sind aus Eisen. Die Manual-Schleifwindlade ist aus Eichenholz. Die Pedalwindlade für den Subbass 16' ist mit einem Sperrventil abschaltbar.

Im Gehäuse-Unterbau besorgt ein elektrischer Laukhuff-Motor den Wind für einen einfaltigen Keilbalg. Er ist aus Lärchenholz, 80 x 160 cm gross und befindet sich rechts neben der Orgel. Die Windkanäle sind aus Fichtenholz.

Stimmtonhöhe bei der Expertise 1989 bei 15.6° a' = 437 Hz. Temperierung ungleichstufig nach Werckmeister III.

LITERATUR

- [1] Bruhin, Rudolf. Hospental UR. Pfarrkirche Mariae Himmelfahrt, Orgel. Expertengutachten vom 3. Mai 1989.
- [2] Bruhin, Rudolf. Andermatt UR. Pfarrkirche St. Peter und Paul, Orgel. Expertengutachten vom 28. Oktober 1992.
- [3] Brunner, Jürg. Gutachten zur Orgel-Frage in der kath. Kirche St. Peter und Paul Andermatt (datiert vom Mai 1991). Typoskript.
- [4] Endner, Werner. Pfarrkirche St. Peter und Paul in Andermatt: Mathis-Orgel, künstlerischer Bestandteil der Kirche. In: Urner Wochenblatt, 120. Jg. / Nr. 54. 13. Juli 1996.
- [5] Hörler, Bernhard. Göschenen (UR): Die Orgel von Friedrich Goll, erbaut 1906 (1905) als Opus 282. Beschreibung des Instruments. Typoskript, datiert 29.8.2000.
- [6] Mathis Aktuell. Mitteilungen der Mathis Orgelbau AG, Näfels, 1997/I: Die neue Orgel der Pfarrkirche Andermatt.